

Willi Schmidt fuhr mit dem gleichen Zug am 5. September 1942 ...

Kind 1

1942 an einem Nachmittag so gegen vier, da fuhr ich mit meiner Mutter mit dem Personenzug nach Bebra. Mein Großvater Gustav, bei dem ich lernte, ging nämlich in Pension, aber ich musste ja meine Lehre beenden. Da sollte ich nach Bebra kommen zu dem Meister Grau. Ich wurde 16 Jahre alt, und ich war damals Schornsteinfegerlehrling.

Und wie wir in Burghaun so auf dem Bahnsteig standen, gewahrten wir einen kleinen Menschenauflauf. Wir sahen den alten Wachtmeister Seibel mit Burghauner Juden stehen. Aber das war alles etwas abgeschirmt. Die standen vom Güterschuppen her am Ende vom Bahnsteig.

Kind 2

Wir wussten im ersten Moment nicht, was los war. Dann ging meine Mutter auf die Gruppe zu, und gleich kam uns der Feiber Stern aus dem Viehhof entgegen. Die ganze Familie war versammelt mit Habseligkeiten, ein paar Koffer und Kisten, also Handgepäck. Und da war noch die Familie Strauß, die stand etwas abseits. - Meine Mutter befragte den Wachtmeister Seibel, und der sagte: „Ja, die werden weggebracht, ich muss sie bis Bebra begleiten.“ Da kam der Feiber Stern auf uns zu: „Lisbeth, wir sind nun die letzten, wir werden uns wohl nicht wieder sehen.“ Wir haben ihm noch die Hand gegeben, und da sagt er: „Lisbeth, machs gut, grüß nochmal den Gustav.“

Kind 3

Wir haben die ja gut gekannt. In denen ihrem Haus wohnte mein Großvater Gustav in 1901, als die Häuser in der Stadtstraße abgebrannt waren, von unserem Haus ab. Da hat mein Großvater mit der ganzen Familie mit den Juden zusammen im Viehhof gewohnt, bis der Neubau fertig war. Meine Mutter ist noch da geboren, im Viehhof.

Wir haben etwas miteinander gesprochen bis dann der Seibel kam: „Wir sind ja hier unter uns, normalerweise dürfte niemand mehr zu ihnen.“ „Aber wir kennen uns doch schon so viele Jahre,“ sagt meine Mutter. Wir haben uns also verabschiedet, von der Oma Stuckhardt, dem Feiber und seiner Frau. Na, die Kinder waren ja da noch kleiner.

Kind 4

Inzwischen fuhr der Personenzug ein, der kam von Fulda. Drin waren auch die Juden von Fulda und Hünfeld. In die letzten zwei oder drei Waggons wurden die Juden reingesetzt, da kam von Fulda schon Polizei mit. Sie wurden zuerst bis Bebra gebracht, bis dahin ist der Wachtmeister Seibel mitgefahren. Der Zug fuhr ja nur bis Bebra. Und die sind dann alle von Bebra weitergefahren bis nach Kassel. Den Feiber haben wir noch mal kurz auf dem Bahnsteig in Bebra gesehen, da hat er uns zugewunken: „Machts gut, wir sehen uns nicht mehr!“ Das waren die letzten Worte. Und dann sind sie in einen Eilzug nach Kassel gestiegen.

Das war es, wo ich mich noch so genau dran erinnern kann. Es war nachmittags, es war ein schöner Spätsommertag - so wie heute.